

25. Eidgenössisches Jodlerfest

Freiburg, 7. Juli 2002

Ansprache von Bundesrätin Ruth Dreifuss

Das erste „Schulreisli“ des Bundesrates, das ich erlebte, wurde vom damaligen Bundespräsidenten Adolf Ogi organisiert. Dölf führte uns am 1. Juli 1993 nach Schangnau. Dort standen eine Emmentaler Chilbi und verschiedene Kostproben aus dem Emmentaler Brauchtum auf dem Programm – unter anderem die Darbietung eines Schangnauer Jodlerchores.

Wenige Tage vor diesem Ausflug hatte aber der Bundesrat beschlossen, den Milchpreis zu senken. Dies stiess den Schangnauerinnen und Schangnauern sehr sauer auf. Auch mit mir, der frischgebackenen Bundesrätin, waren sie nicht zufrieden. Der Hochmoorschutz des Bundes – das zuständige Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft gehörte damals noch zum Eidgenössischen Departement des Innern – erweckte den Unmut der Landbevölkerung.

Kurzum: Die Schangnauer Jodlerinnen und Jodler waren sich alles andere als sicher, ob sie nach den jüngsten Ereignissen und Beschlüssen dem Bundesrat das angekündigte Ständchen bringen wollten. Sollten sie für die Bundesräte und die Bundesrätin singen und jodeln? Sie stimmten nach gut schweizerischer Manier ab.

Der Ausgang der Abstimmung soll äusserst knapp gewesen sein. Aber glücklicherweise resultierte ein Ja. Die Schangnauerinnen und Schangnauer jodelten für uns – aus vollem Herzen und nach allen Regeln der Kunst!

Jodeln verlangt Ganzkörpereinsatz – etwa wie im Sport. Jodeln entsteht nicht nur im Kopf, sondern fordert die richtige Atemtechnik und verursacht – zumindest bei Anfängerinnen und Anfängern - Muskelkater im Bauch. Ich habe es nie selber versucht, ich gebe es zu. Aber die ertümlichen, kaum nachsingbaren und oft auch melancholischen Melodien berühren mich beim Zuhören immer wieder von neuem. Diese Klänge wecken ein Gefühl von Heimat.

Forscherinnen und Forscher vermuten, dass die Technik des Jodelns über die ganze Welt verbreitet war. Im Alpenraum war diese Art des Singens ein Mittel der Kommunikation von Alp zu Alp, von Berg zu Berg und hat sich in den einzelnen Regionen stetig weiterentwickelt. Neben dem textlosen Naturjodel sind verschiedene Kategorien von Jodelliedern entstanden und gar Jodelmessen komponiert worden.

Seit 1910 finden in der Schweiz alle drei Jahre Feste wie dieses statt. Es wird nach Leibeskräften gejuchzt, gejodelt und gesungen. Die Alphornbläserinnen und –bläser und die Fahenschwinger gehören auch dazu. Menschen aus allen Landesteilen und aller Generationen begegnen sich und tauschen sich aus. So ist das Eidgenössische Jodlerfest bei weitem nicht nur ein musikalischer Anlass. Es ist zu einem festen Bestandteil gelebter Volkskultur geworden - und dies nicht nur für die Bevölkerung in den ländlichen Gegenden der Schweiz.

Lassen sie mich zum Schluss nochmals auf die Geschichte von Schangnau zurückkommen: Adolf Ogi hat uns damals nicht nur Einblick in Schweizer Brauchtum und Volksmusik beschert. Wir haben auch eine Lektion in Basisdemokratie erhalten. Wobei ich persönlich

es natürlich etwas schade finde, dass es Gerüchten zufolge bei der Schangnauer Abstimmung zahlreiche Stimmenthaltungen gegeben hat.

Demokratie bedeutet: reagieren auf das, was um uns herum geschieht, mitunter auch auf das, was uns scheinbar von oben oder von aussen verordnet wird. Demokratie bedeutet: Wir beschliessen gemeinsam, was zu tun ist, wobei jeder und jede die eigene Stimme abgeben darf. Demokratie bedarf der Auseinandersetzung und der Bereitschaft, sich immer wieder zusammenzuraufen und vorwärts zu gehen.

Dieses Vorgehen taugt nicht nur, wenn es darum geht, ob ein Dorfchor für die Regierung aus Bern jodeln will oder nicht. Es taugt auch, wenn wir Entscheidungen fällen, die über ein Dorf – oder über die Landesgrenzen – hinausreichen. Entscheidungen, die nicht nur den siebenköpfigen Bundesrat auf Schulreise, sondern grosse Teile oder sogar die ganze Gesellschaft betreffen.

Wir können uns immer wieder auf unsere Gemeinsamkeiten besinnen. Diese kommen selten besser zum Ausdruck als im gemeinsamen Feiern. In der Vielfalt der Kultur und in der Festfreude liegt ein grosses verbindendes Potential zwischen den Menschen.

So hoffe ich, dass die Schangnauerinnen und Schangnauer es nicht bereut haben, dass sie damals für uns gejodelt haben. Und auch Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 25. Eidgenössischen Jodlerfest, kennen die Kraft der Musik und der Demokratie.